©Entomologischer Verein Apollo e.V. Frankfurt am Main; download unter www.zobodat.at

ENTOMOLOGISCHE NOTIZ

1993 Massenauftreten von *Thaumetopoea processionea* L. in Süddeutschland und erste Wiederfunde der Art seit Jahrzehnten in Hessen (Lepidoptera: Notodontidae, Thaumetopoeinae)

Erst kürzlich hatte der Erstautor auf das gehäufte Vorkommen von *Thaumetopoea processionea* (LINNAEUS 1758), einer in der Literatur schon weithin für selten und im Rückgang befindlich bezeichneten Art, in Süddeutschland aufgrund der „quasimediterranen" Frühsommer- und Sommerwitterung der vergangenen drei Jahre 1990–1992 hingewiesen (NÄSSIG, 1993, Nachr. entomol. Ver. Apollo, Frankfurt/Main, N.F. **13** (4): 529–531). Auch wenn der Sommer 1993 nach sehr trockenem und warmem Beginn im Mai und Juni ab dem Monat Juli deutlich feuchter und kälter als in den letzten Jahren war (sogar mit einigen leichten Bodenfrösten in ungünstigen Lagen Ende August), kann man zumindest den Frühsommer 1993 wieder zu den „quasimediterranen" Klimalagen rechnen.

Es verwundert deswegen nicht, daß neben den Massenvermehrungen des Schwammspinners (*Lymantria dispar* (LINNAEUS 1758)) in Südwestdeutschland, Südhessen und Franken, die zu heftigen Emotionen und Schlagzeilen in den Tageszeitungen und Fernsehnachrichten und zu massivem Gifteinsatz insbesondere in Bayern führten (vergl. NÄSSIG & ZUB 1994, Nachr. entomol. Ver. Apollo, N.F., **14** (4): 301–324, dort weitere Zitate), auch der Eichenprozessionsspinner 1993 von sich reden machte. Die Massenvermehrung der Art ging wohl im Trubel über den Schwammspinner etwas unter; jedoch wurde beispielsweise in der Stadt Stuttgart(!) Kahlfraß durch Eichenprozessionsspinner gemeldet, der auch unter der ungemein sachdienlichen Überschrift „Raupen-Horror!" seinen Weg in die Boulevard-Tagespresse fand (den Hinweis verdanken wir K. SCHMID, Stuttgart). Agenturmeldungen war zu entnehmen, daß auch in Bayern stellenweise unter den Schwammspinnern Prozessionsspinnerraupen identifiziert wurden.

Auf zwei Exkursionen (die erste am 25./26. VI. 1993, als die Raupen noch meist in den Nestern waren, die zweite am 26. IX. 1993, als nur noch die schon vom Wetter etwas angegriffenen leeren Nester des Frühjahrs zu finden waren und die neue Generation noch in den Eiern ruhte) des Erstautors zusammen mit Konrad FIEDLER in der Umgebung von Veitshöchheim (nördlich Würzburg, Mainfranken) konnte folgendes festgestellt werden: Der Baum direkt am Mainufer, an dem schon 1991 erstmals ein kleineres Nest festgestellt worden war, trug im Juni mehrere Nester unterschiedlicher Größe; außerdem waren mehrere benachbarte etwa gleichalte Eichen gleichfalls mit Nestern besetzt. Auf einer Wanderung oberhalb der Steilhänge nördlich Veitshöchheims im Juni konnten mehrere Nester an den sonnenexponierten Abbruchkanten und auch mindestens zwei Nester am Stammfuß mitten in Eichenbeständen gefunden werden. Schließlich konnte im September entlang eines etwa 2 km langen, SW-exponierten Waldrandes NE von Veitshöchheim an fast ausnahmslos jedem randständigen Eichenbaum mit mehr als 15 cm Stammdurchmesser mindestens eines, oft mehrere und meist große Nester

Nachr. entomol. Ver. Apollo, Frankfurt/Main, N.F. **15** (1/2): 152–154, Juni 1994;
ISSN 0723-9912.

©Entomologischer Verein Apollo e.V. Frankfurt am Main; download unter www.zobodat.at

nachgewiesen werden (die größten Abmessungen betrugen etwa 50 cm Länge entlang der Unterseite dicker Äste, die Breite bis zu 20 cm, die Höhe freihängend unter den mehr oder weniger waagerechten Ästen bis zu ca. 25 cm). Sogar an einer Jungeiche von nur etwa 5 m Höhe war ein kleines Nest von etwa 5 cm Durchmesser. Auch auf den großen Eichen am Schenkenfeld zwischen den Hochhäusern und dem Schwimmbad konnte man Nester sehen. Jedoch konnte man an keiner Eiche (weder im Juni noch im September) völlig kahlgefressene Äste oder die Spuren von Kahlfraß feststellen; offenbar hatten die Mengen an Raupen noch nicht ausgereicht, größere Partien gänzlich zu entlauben, und der Johannistrieb hatte keine Probleme, die entstandenen Lücken wieder zu schließen. In den Nestern waren nicht nur Kot und Exuvien zu finden, sondern auch bereits abgestorbene Raupen; offenbar hatten Parasitoide und Krankheitserreger bereits am „gedeckten Tisch gesessen" und ihre eigene Massenvermehrung mit eingeleitet. Leider konnten wir wegen unserer allergischen Reaktion auf die Raupenhaare keine exakten quantitativen Auszählungen vornehmen. – Im August konnte K. FIEDLER (nicht überraschend) wieder mehrere Falter an der Beleuchtung einer Tiefgarage im Schenkenfeld finden, jedoch bei weitem nicht so viele wie von *Lymantria dispar;* von letzterer Art waren auch überall an Hauswänden und Mauern Eischwämme zu sehen.

Da die Falterflugzeit und Eiruhephase im Spätsommer 1993 unter deutlich kälterem und feuchterem Wetter als in den meisten der vorhergehenden Jahren stattfand, wäre zu erwarten, daß es im nächsten Frühling/Frühsommer nicht zu einer weiteren Zunahme der Populationsdichte kommt; möglicherweise könnten (in Abhängigkeit vom Wetter) schon lokale Populationszusammenbrüche auftreten. Auch sind vermutlich die Parasitoiden und Krankheitserreger schon auf einem vergleichsweise hohen Niveau, was der weiteren Massenvermehrung des Eichenprozessionsspinners ebenfalls entgegenwirkt. Wir werden die Entwicklung im Raum Veitshöchheim in den nächsten Jahren im Auge behalten. Zur Zeit ist die Art in Eichenwäldern dort fast ubiquitär und häufig. Es wäre zu wünschen, daß hier nicht wieder eine neue Begründung für massive Chemie-Einsätze (Dimilin oder ähnliche Präparate) in den artenreichen und schützenswerten thermophilen Eichenwäldern in den nächsten Jahren gesucht würde (vergl. NÄSSIG & ZUB 1994).

Zur ökologischen Einschätzung der Art (vergleiche NÄSSIG 1993) kann ergänzt werden, daß die direkte Bindung an (feuchte) Hartholzauen offenbar nicht gegeben ist; die Wälder auf den Hochflächen bei Veitshöchheim sind natürlicherweise eher trockene, thermophile, lichte Eichenbestände. Wahrscheinlich kommt es den Raupen in erster Linie auf thermophile, eventuell sonnenexponierte Standorte mit möglichst maturen (nicht unbedingt uralten) Eichen an.

Nicht verwunderlich auf diesem Hintergrund ist die Festellung, daß 1993 auch in **Südhessen** erstmals seit Jahrzehnten wieder Nachweise von *Thaumetopoea processionea* stattfanden. Die Art wurde zumindest seit den sechziger Jahren unseres Jahrhunderts nicht mehr in Hessen gefunden (vergl. NÄSSIG 1993), wahrscheinlich schon länger. In Südhessen wurde der Eichenprozessionsspinner eigentlich schon seit Jahren erwartet, da im Raum Mannheim, so bei Rheinau und Friedrichsfeld, die Art seit den achtziger Jahren lokal sehr häufig ist. Ebenso wurden einzelne Falter in Dossenheim an der badischen Bergstraße Ende der siebziger Jahre von Rainer TRABOLD, Weinheim, gefangen. Ähnlich verhielt sich die Bestandsentwicklung der Art in der Südpfalz. Lokal ist die Art

©Entomologischer Verein Apollo e.V. Frankfurt am Main; download unter www.zobodat.at

dort, so in den Auwäldern um Mechtersheim (P.M.K., eigene Beobachtungen 1982), recht häufig am Licht zu beobachten.

Am 16. VIII. 1993 fing der Zweitautor in einer stationären Lichtfalle bei seinem Wohnhaus in Bürstadt einen männlichen Falter von *T. processionea* als ersten Nachweis überhaupt. Auf Anfrage teilte Alois STRECK, Bensheim, mit, daß er am selben Abend in der Lampertheimer/Viernheimer Heide, zusammen mit Karl GEFFERT, ebenfalls zwei abgeflogene Männchen am Licht hatte. Auf einem weiteren, gemeinsamen Leuchtabend am 19. August in der Viernheimer Heide saßen vier Männchen und ein Weibchen an den Leuchttürmen. Man muß wohl davon ausgehen, daß die Art schon seit längerer Zeit in der Viernheimer Heide bodenständig ist, ohne bisher häufig genug zu sein, um aufzufallen. – Auf einem Kontrollgang zur Vorbereitung einer Begleituntersuchung zur Schwammspinnerbekämpfung im März 1994 schließlich konnten die Autoren noch zwei vorjährige, leere Raupennester von *T. processionea* im Lampertheimer Wald (Abt. 501) finden.

Auch die zuständigen Förster wurden von unserem Fund unterrichtet, verbunden mit dem Hinweis, daß sich die Waldarbeiter beim Kontakt mit den Raupen leicht eine schmerzhafte allergische Reaktion durch die Brennhaare zuziehen könnten. Der Revierförster BANGERT, der den Wald in der Gemarkung Bürstadt beaufsichtigt, eröffnete daraufhin, daß er an der Heyerschneise bei Bürstadt schon im Frühsommer des Jahres 1993 Raupen vom Prozessionsspinner gefunden habe. Bei einer Fällaktion von Eichen seien ihm diese „komischen, in einer Reihe laufenden Raupen" aufgefallen, und er habe damals einige mitgenommen und sie nach der ihm zur Verfügung stehenden Literatur als Raupen von *Thaumetopoea processionea* bestimmt. Daß die Art für unser Gebiet neu sei, wäre ihm unbekannt, da sie doch in der Literatur als Bewohner warmer Eichenwälder beschrieben sei, und diese warmen Eichenwälder hätten wir doch bei uns. Und von den Brennhaaren hätte er auch nichts bemerkt. – Es kann wohl angenommen werden, daß sich der Eichenprozessionsspinner bei geeigneter Witterung im gesamten südhessischen Ried ausbreiten wird, da wir durch die Grundwasserabsenkung und die damit verbundene Versteppung unserer Wälder ideale Umweltbedingungen für diese Art geschaffen haben. Als Grund für das gegenüber Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg verspätete Auftreten des Eichenprozessionsspinners in Südhessen wäre zu überprüfen, ob der Neckar- und Rheinlauf ein großes Hindernis für die Ausbreitung der Art darstellte, das erst einmal überwunden werden mußte, oder ob die Art nur einfach unter einer nachweisbaren Häufigkeitsschwelle lag. Die weitere Ausbreitung der Art muß nun bei uns in Südhessen sorgfältig beobachtet werden, da sie, ähnlich wie der Schwammspinner *Lymantria dispar,* bei ihr zusagenden Umweltbedingungen ebenfalls zu Massenvermehrung neigt.

Dipl.-Biol. Wolfgang A. NÄSSIG, Schumacherstraße 8, D-63165 Mühlheim am Main,
und Philipp M. KRISTAL, Pankratiusstraße 2, D-68642 Bürstadt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Nachrichten des Entomologischen Vereins Apollo

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Nässig Wolfgang A.

Artikel/Article: ENTOMOLOGISCHE NOTIZ 152-154